

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 41

Rubrik: Aus dem Zürich der Eingeborenen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Zürich der Eingeborenen

Herr Feusi: „Sind Sie's würlli, Frä Stadtrichter? Ich hä Sie glaubt au seuf Monet nüme gseh!“

Frau Stadtrichter: „Wenn nüd meh! Ich bin an sid em Aberelle nüme zum Hus us.“

Herr Feusi: „Und jetz sind Sie wieder z'wag?“

Frau Stadtrichter: „Jäh, es hät mir nüt gsehlt, aber es hät mi im Grundboden ie gschiniert, won i die Wibe völcher gseh ha, wie s' dether chönd; 's sell mr nu niemer meh cha mit Sodem und Gommerha, sää sind Stündler gsi gäge dr hüttige War und sää sind s'.“

Herr Feusi: „Chönt nüd sage. Mr hät da Sache z'gseh übercho, wo s' zu mine Zite-n amig ipaft gha händ, wie wänn s' hettid müese nach Amerika gspediert werde.“

Frau Stadtrichter: „Sie blibed dä gleich Uflat bis Sie is Krematorium abe chönd!“

Herr Feusi: „Es ist mi dä Item biderne neue Mode, daß diene wo mit abdecke händ weder Hut und Bei oder Aerm händ wie Schwartewürst und Bei wie Rüehrchiobel, die Sache besser zugeteckt ließid wie früher.“

Frau Stadtrichter: „Mineli Goit! Wie wird's ä na cha, wenn derig alt Chlütteri dere Raschi-Mode ä no's Wort redid! D'Milchmanne teckd ihr Händ besser weder daß teilig vo dene Hötschlene agleit sind und sää teckd se s'.“

Herr Feusi: „De nächst Summer chönd Sie wieder nüd zum Hus us; i ha ghört, nach dr nächste neue Mode werdid diese teil abdeckt, won jetz agleit sind und umkehrt —.“

Frau Stadtrichter: „Dere Schlüsi-war, wo die Bariserschurnäl mached, ist alls zuztreue; sie sellid mi grad ganz nacktig gah wie die andere Säu und sää sellid s'.“

*

Die treue Magd

Der Uebel grösstes ist die Schlaflosigkeit. Da ich schon einige Nächte an derselben litt und meine Nerven geblieben nach Ruhe verlangten, schickte ich unsre alte graue Magd gegen Abend in die Apotheke, um Schlafpulver. Die Gute stapfte willig davon, um das Verlangte zu holen.

Unterdessen umfing mich endlich Morpheus mit seinen weichen Armen und ich versank schnarchend ins tiefste Nirvana.

Plötzlich aber fühlte ich mich wieder wach gerüttelt und verzweifelt schlug ich die Augen auf.

Da stand die gute Magd vor mir und rief erfreut: „Lieber Herr, da sind die Schlafpulver.“

Heinz

Automobilfahrgeschwindigkeitskontrolle im Kanton Schwyz

E. Bachmann



„Durch diese hohle Gasse muß er kommen!“

Und weit und breit . . .

Nun sind wir oben; im Osten streift das erste Licht den Wolfensau. Betglöcklein bimmelt, und uns ergreift des Erdenwerdens tiefer Traum. Die Sonne kommt! Sie teilt den Flor! Und weit und breit kein Männerchor! Die Sonne steigt, die Erde erglüht in ihren majestätschen Höhn; Die hehre Pracht der Schöpfung zieht wie nie gehört und nie gesehn! Aus Tiefen steigt Ur dampf empor — O überreiche Wunderpracht, o unerhörtes Auferstehn, o Lichessieg nach dunkler Nacht, o feliges Indenhimmelsahn! Aus Dank und Jubelkunst brichts hervor: Und weit und breit kein Männerchor!

urs Grisly

Das Datum

In der Schule hatte ich gelernt, daß man bei Briefen das Datum oben rechts in die Ecke schreibt. Dann kam ich zu Hungerbühler & Co., Getreide ein gros in die Lehre. Am dritten Tage durfte ich einen kleinen Brief schreiben; stolz nahm ich ein Formular und begann. Der alte Buchhalter Pfenniger schaute mir über die Schulter zu.

„Nee,“ sagte er, als ich kaum den ersten Buchstaben geschrieben hatte. — „Das Datum kommt in die linke Ecke.“

„.... linke Ecke,“ stutzte ich. „Aber in der Schule ...“

„Schule! Was Schule! Hier sind wir nicht ...“

„.... hat es doch geheißen —, bei Briefen ...“

„Briefen? Das ist eben kein Brief, das ist ein Memorandum und da sei man das Datum links.“

„Aber warum denn?“ wagte ich zu fragen. Und da verstummte er. Heute bin ich fünfzig, aber noch kein Mensch hat mir sagen können, warum das Datum . . . na ja!

Zothario

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche